

**LIEBESERKLÄRUNG –
MÄCELARU &
MAHLERS FÜNFTE**

*FR 23. Januar &
SA 24. Januar 2026
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr*

PROGRAMM

Peter Tschaikowsky

Nocturne d-Moll für Violoncello und Orchester op. 19,4

Variationen über ein Rokoko-Thema

für Violoncello und Orchester op. 33

Moderato quasi Andante – Thema: Moderato semplice

Var. I. Tempo della Thema

Var. II. Tempo della Thema

Var. III. Andante sostenuto

Var. IV. Andante grazioso

Var. V. Allegro moderato

Var. VI. Andante

Var. VII e Coda. Allegro vivo

PAUSE

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

I. Abteilung

1. Trauermarsch. In gemessenem Schritt. Streng. Wie ein Kondukt

2. Stürmisch bewegt. Mit größter Vehemenz

II. Abteilung

3. Scherzo. Kräftig, nicht zu schnell

III. Abteilung

4. Adagietto. Sehr langsam

5. Rondo-Finale. Allegro

Kian Soltani Violoncello

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Leitung

VIDEO-LIVESTREAM (SA)

WDR 3

Live (Fr)

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab SA 24. Januar 2026 für 30 Tage

19.00 Uhr Konzerteinführung mit Susanne Herzog/WDR 3



PETER TSCHAIKOWSKY

1840 – 1893

Nocturne d-Moll für Violoncello
und Orchester op. 19,4

Nicht immer trug der Begriff *Nocturne* die Bedeutung, die wir heute etwa mit Klavierstücken von Frédéric Chopin verbinden. Im 18. Jahrhundert bezeichnete *Nocturne* Zeit und Zweck einer Musikaufführung: Stücke, die zu nächtlicher Stunde zur Unterhaltung einer höfischen Gesellschaft unter freiem Himmel gespielt wurden – wie Mozarts *Kleine Nachtmusik*.

Als sich im 19. Jahrhundert das musikalische Leben in den privaten Raum verlagerte und zugleich die Nacht eine romantische Konnotation erfuhr, wandelte sich die Bedeutung des Begriffs.

»Die Nacht weckt eigenthümliche Gefühle und gibt Allem einen sentimentalton, indem die Außenwelt, im Dunkel geborgen oder vom Dämmerlicht erhellt, die Phantasie nicht unmittelbar in Anspruch nimmt, sondern das Gemüth vorwalten läßt, und so sich alle Bethätigung der Seele nach Innen wendet.«

So umschrieb der Philologe Ferdinand Hand die Stimmung eines *Nocturne*, das nun ein Charakterstück bezeichnete, meist für Klavier.

Auch Peter Tschaikowskys *Nocturne* für Violoncello und Orchester entstand ursprünglich als eines der *Sechs Stücke für Klavier* op. 19. Die Cello-Fassung ist Tschaikowskys Freundschaft mit dem deutschen Cellisten Wilhelm Fitzenhagen zu verdanken, wie Tschaikowsky Professor am Moskauer Konservatorium und wichtiger Fürsprecher des Violoncellos als Soloinstrument in Russland. Fitzenhagen bearbeitete das *Nocturne* zu einer Fassung für Cello und Klavier – die Tschaikowsky wiederum orchestrierte. So wurde aus der Klavierminiatur ein inniges Konzertstück, das die kantable Stimme des Cellos in den Mittelpunkt rückt.

Variationen über ein Rokoko-Thema für Violoncello und Orchester op. 33

Variationen über ein Thema aus der Barockzeit oder der Wiener Klassik waren in der Romantik und Spätromantik eine beliebte Hommage an vergangene Epochen. Auch Peter Tschaikowskys *Variationen über ein Rokoko-Thema* scheinen von Wolfgang Amadeus Mozart inspiriert zu sein, den der russische Romantiker

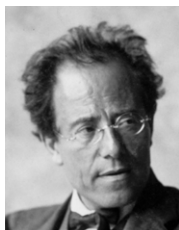


glühend verehrte. Doch anders als in der Orchestersuite *Mozartiana* übernimmt dieser hier keine Vorlage: Das Thema ist eine originäre Erfindung Tschaikowskys. Die Orchesterbesetzung mit Holzbläsern, Hörnern und Streichern orientiert sich am späten 18. Jahrhundert.

Die sieben Variationen entfalten sich vom tänzerischen Charakter über lyrisch-melancholische Passagen bis hin zum virtuosen Bravourstück. Das Werk verlangt vom Solisten höchste technische Meisterschaft. Nach einer kurzen Orchestereinleitung stellt das Cello das Thema vor, figuriert es in der ersten Variation mit Triolenbewegungen und in der zweiten mit schnellen Läufen. In der dritten Variation wandeln sich Tonart, Takt und Charakter: Das Thema erklingt in einer lyrisch-sehnsuchtsvollen Variante, Oboe und Klarinette beginnen einen Dialog mit dem Cello, dessen Solo schließlich von Holzbläsertriolen umrankt wird. Auch die Überleitungen zwischen den Variationen erscheinen in stets unterschiedlicher Gestalt. Nach einem tänzerischen Andante grazioso übernimmt in der fünften Variation die Flöte das Thema, bevor das Violoncello den Satz mit einer ausgedehnten, virtuosen Solokadenz beschließt. Eine Romanze in d-Moll mit Pizzicato-Begleitung als vorletzter Satz kontrastiert mit dem wirbelnden Allegro vivo des Finales.

Die Version, in der wir die Rokoko-Variationen kennen, ist nicht Tschaikowskys Originalfassung. Der Widmungsträger des Werks und Solist der Moskauer Uraufführung 1877, Wilhelm Fitzenhagen, wurde vom Komponisten beauftragt, das Werk durchzusehen und sich um die Herausgabe zu kümmern. Fitzenhagen jedoch ging weit über diesen Auftrag hinaus: Er bearbeitete den Cellopart auf virtuose Effekte hin, strich Tschaikowskys achte Variation und änderte die Reihenfolge der übrigen Variationen. Der Komponist war zunächst verärgert über diese Eingriffe, doch nach dem großen Erfolg der Aufführungen gab er sein Placet. »Hol's der Teufel! Lassen wir es stehen, wie es ist«, soll er zu dem Cellisten Anatoli Brandukow gesagt haben.

Daher werden die Rokoko-Variationen bis heute meistens in der Fassung Fitzenhagens zu Gehör gebracht – so auch von Kian Soltani und dem WDR Sinfonieorchester unter Leitung von Cristian Măcelaru.



GUSTAV MAHLER

1860 – 1911

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

»Die Fünfte ist ein verfluchtes Werk. Niemand capiert sie.« So klagte Gustav Mahler über die Rezeption seiner 1904 uraufgeführten 5. Sinfonie. Anders als in den vorangegangenen Sinfonien Mahlers nehmen weder programmatische Hinweise noch Singstimmen das Publikum an die Hand, um die monumental orchestrierte, mitunter zersplittert wirkende Komposition zu verstehen: nach einem Trauermarsch ein »stürmisch bewegter« zweiter Satz, dessen Schlusschoral im Sande zu verlaufen scheint; im Zentrum des Werks ein grotesk ausuferndes Scherzo; schließlich ein Finalsatz, der mit einem Sammelsurium an Motiven in eine wilde Apotheose taumelt.

Im Gegensatz zur schwierigen Anfangsbeziehung zwischen dem Konzertpublikum und Mahlers widerspenstiger Sinfonie sollte Jahrzehnte später ihr nur mit Streichern und Harfe instrumentierter vierter Satz ungeahnte Popularität erreichen. Seit Luchino Viscontis Spielfilm *Der Tod in Venedig* von 1971 nach der Novelle von Thomas Mann ist das Adagietto zum Emblem gebrochener Romantik geworden – in Werbespots bisweilen verzerrt zum Soundtrack eines morbiden Luxus-Lifestyles. In Viscontis Film begleitet diese Musik den Protagonisten Gustav von Aschenbach, der in der von Cholera verseuchten Lagunenstadt dem schönen Knaben Tadzio verfällt, von der ersten Szene bis in den Tod. Die Filmfigur Aschenbach als gescheiterter Komponist mit Zügen Gustav Mahlers hatte einen Protestbrief prominenter Dirigenten wie Otto Klemperer und Wolfgang Sawallisch zur Folge: Der Inhalt von Thomas Manns Novelle habe »absolut nichts mit Gustav Mahler zu tun«. Dieses Verdikt trifft nicht ganz zu. Mann schreibt, in die Konzeption seiner Erzählung habe die Nachricht vom Tode Mahlers hineingespielt. Dessen »verzehrend intensive Persönlichkeit« habe ihn veranlasst, seinem tragischen Helden nicht nur den Vornamen, sondern auch »die Maske Mahlers« zu verleihen – ein Kunstgriff des Schriftstellers, die den autobiographischen Charakter der Erzählung verschleiert und zugleich Mahler als verwandte Künstler-Existenz ausweist.

KIAN SOLTANI



- \ 1992 im österreichischen Bregenz in einer persischen Musikerfamilie geboren
- \ studierte bereits als 12-jähriger an der Musik-Akademie Basel
- \ erste Preise bei der International Cello Competition Antonio Janigro in Zagreb (2012), bei der International Karl Davidov Cello Competition in Finnland und bei der International Paulo Cello Competition in Helsinki (beide 2013)
- \ Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung (2014) und der Kronberg Academy (2014 – 2017)
- \ 2017 Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals
- \ Auftritte unter anderem in der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie, dem Musikverein Wien, der Carnegie Hall und bei renommierten Festivals in Verbier, Gstaad, Grafenegg, den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival oder den BBC Proms
- \ Solist bei Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, der Berliner Staatskapelle, dem Chicago Symphony Orchestra, den Wiener Symphonikern oder dem Tonhalle-Orchester Zürich
- \ drei Kammermusik-Alben mit Daniel und Michael Barenboim: die Klavierquartette von Mozart und dessen Klaviertrios sowie sämtliche Klaviertrios von Beethoven, außerdem Dvořáks Cellokonzert mit der Staatskapelle Berlin
- \ Opus Klassik 2022 für sein Album *Cello Unlimited* (2021) als Interpret, Arrangeur und Komponist
- \ seit 2023 Professur an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien
- \ 2025/26 zahlreiche Debüts, unter anderem beim Orchestre National de France und dem Atlanta Symphony Orchestra, außerdem Konzerte mit dem Mahler Chamber Orchestra oder dem Orchestre Philharmonique de Radio France
- \ sein Instrument: das »London ex Boccherini« (1694) von Stradivari
- \ zuletzt im Oktober 2023 Gast beim WDR Sinfonieorchester

CRISTIAN MĂCELARU



- \ seit 2025/26 Music Director des Cincinnati Symphony Orchestra
- \ seit 2020/21 directeur musicale des Orchestre National de France
- \ von 2019/20 bis 2024/25 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters, in der Saison 2025/26 Artistic Partner
- \ seit 2023 Künstlerischer Leiter des George Enescu Festivals in Bukarest
- \ seit Sommer 2020 Artistic Director and Principal Conductor des World Youth Orchestra beim Interlochen Center for the Arts
- \ seit 2017 Music Director des Cabrillo Festival for Contemporary Music
- \ Gastdirigent bei führenden Orchestern in Amerika und Europa, wie New York Philharmonic, Chicago Symphony Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, London Philharmonic Orchestra, Oslo Philharmonic, Tonhalle-Orchester Zürich, Wiener Symphoniker, Münchner Philharmoniker oder Gewandhausorchester Leipzig
- \ 2014 Preisträger des Solti Conducting Award
- \ 2020 mit dem Grammy ausgezeichnet für die Aufnahme des Violinkonzerts von Wynton Marsalis
- \ 1980 geboren in Timișoara (Rumänien)
- \ regelmäßig in Rumänien tätig, als Künstlerischer Leiter, Dirigent, Dozent und Kulturbotschafter
- \ leidenschaftlicher Musikvermittler und Förderer des musikalischen Nachwuchses

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Artistic Partner 2025/26:
Cristian Măcelaru
- \ designierte Chefdirigentin
ab 2026/27: Marie Jacquot
- \ ehemalige Chefdirigenten:
Christoph von Dohnány,
Zdeněk Mácal, Hiroshi
Wakasugi, Gary Bertini,
Semyon Bychkov, Jukka-Pekka
Saraste, Cristian Măcelaru
- \ Gastdirigentinnen und
-dirigenten unter anderem:
Lorin Maazel, Claudio Abbado,
Zubin Mehta, Christoph
Eschenbach, Marek Janowski,
Andris Nelsons, Anja Bihl-
maier, Manfred Honeck,
Krzysztof Urbański, Andris
Poga, Kristiina Poska, Alain
Altinoglu, Philippe Jordan,
Nathalie Stutzmann und
Elena Schwarz
- \ Konzertreisen durch Süd-
korea, Japan, USA, Südame-
rika, zuletzt durch Europa
und China
- \ Gastspiele bei den BBC
Proms, beim George Enescu
Festival, beim Schleswig-
Holstein Musikfestival, beim
Kissinger Sommer, bei der
Biennale Venedig, in der
Elbphilharmonie Hamburg,
in München, Wien und
Salzburg
- \ neueste CDs: die drei
Sinfonien und weitere
Orchesterwerke von Sergej
Rachmaninow (Leitung:
Cristian Măcelaru), nomi-
niert für den Preis der
deutschen Schallplattenkritik;
die Sinfonien 1 und 2 sowie
weitere Orchesterwerke von
Elsa Barraine (Leitung: Elena
Schwarz); das komplette
Orchesterwerk von Grażyna
Bacewicz Vol. 3 (Leitung:
Łukasz Borowicz)
- \ aktiv in der Förderung zeit-
genössischer Musik durch
zahlreiche Auftragskomposi-
tionen und Uraufführungen
- \ leidenschaftliches Engagement
in der Musikvermittlung
für ein breites Publikum,
in der »WDR Happy Hour«
– moderierten Kurzkonzerten
am frühen Abend – oder im
»Konzert mit der Maus«
für Kinder und Familien
- \ digital präsent in Livestreams,
Konzertmitschnitten on
demand und Video-Formaten,
unter anderem mit persönli-
chen Einblicken in die Welt
der Musik durch Mitglieder
des Orchesters

MARIE JACQUOT IM WDR 3-INTERVIEW

Die designierte Chefdirigentin des WDR Sinfonieorchesters, Marie Jacquot, eröffnet im *WDR 3 Gespräch am Samstag* einen sehr persönlichen Einblick in die Welt der Musik. Sie spricht über ihre Begeisterung für die deutsche Romantik und die Magie des Dirigierens. Auch ihre Vergangenheit auf dem Weg zum Tennisprofi und ihre Liebe zur Posaune kommen zur Sprache. Wenn Sie mehr über Marie Jacquot und ihre Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester erfahren möchten, dann sei Ihnen diese Podcastfolge vom 27. Dezember 2025 sehr ans Herz gelegt.

Zum Interview



VORSCHAU

FR 6. FEBRUAR 2026
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

SCHILLERND – SIMONE YOUNG & RAVEL

Maurice Ravel

Pavane pour une infante
défunte für Orchester

Konzert G-Dur für Klavier
und Orchester

Erich Wolfgang Korngold
Sinfonie in Fis op. 40

Louis Lortie Klavier
WDR Sinfonieorchester
Simone Young Leitung

SO 8. FEBRUAR 2026
KÖLN, FUNKHAUS
WALLRAFPLATZ / 11.00 UHR

KAMMERKONZERT 3

Antonio Vivaldi

Konzert C-Dur für zwei Trom-
peten, Streicher und Basso
continuo op. 46,1

Fassung für zwei Trompeten
und Orgel

Paul Hindemith

Sonate Nr. 1 für Orgel (Auszug)

Antonio Vivaldi

Konzert F-Dur für zwei
Corni da Caccia und Orgel

Bert Matter

Von Gott will ich nicht lassen
für Orgel

Hans-André Stamm

Pavane über ein provenzalisches
Weihnachtslied »Pastres dei
montanhas«

für zwei Trompeten und Orgel

Johannes Brahms

Quintett f-Moll op. 34
für zwei Violinen, Viola,
Violoncello und Klavier

Peter Mönkediek Trompete

Peter Roth Trompete

Cristian-Paul Suvaiala Violine

Carola Nasdala Violine

Christoph Zander Viola

Ulrich Witteler Violoncello

Hisako Kawamura Klavier

George Warren Orgel

Susanne Herzog/WDR 3

Moderation

VORSCHAU

FR 27. FEBRUAR 2026
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

**STREICHERPRACHT –
TSCHAIKOWSKY & BRAHMS**

Robert Schumann
»Manfred«-Ouvertüre op. 115

Johannes Brahms
Konzert a-Moll für Violine,
Violoncello und Orchester
op. 102

Peter Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Sarang Seohyun Kim Violine
Daniel Müller-Schott
Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Andris Poga Leitung

FR 27. MÄRZ 2026
KÖLNER PHILHARMONIE /
20.00 UHR

**WAGEMUT –
RAVEL & SAINT-SAËNS**

Geoffrey Gordon
TITUS (after Shakespeare)
Kompositionsauftrag des
WDR Sinfonieorchesters
Uraufführung

Camille Saint-Saëns
Konzert Nr. 2 g-Moll für Klavier
und Orchester op. 22

Albert Roussel
Sinfonie Nr. 3 g-Moll op. 42

Maurice Ravel
La Valse
Choreographisches Gedicht
für Orchester

Alexander Malofeev Klavier
WDR Sinfonieorchester
Lionel Bringuier Leitung



VORSCHAU

FR 17. & SA 18. APRIL 2026

KÖLNER PHILHARMONIE / 20.00 UHR

RESONANZEN – HADELICH & SCHOSTAKOWITSCH

Jean Sibelius

Pohjolas Tochter op. 49

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Dmitrij Schostakowitsch

Konzert Nr. 1 a-Moll für
Violine und Orchester op. 77

Augustin Hadelich Violine

WDR Sinfonieorchester
Dima Slobodeniouk Leitung

DIGITAL-HIGHLIGHT



»Ist es nicht an der Zeit, aufzuhören?«, zweifelt Tschaikowsky beim Schreiben seiner 5. Sinfonie. Zum Glück komponierte er weiter und schuf ein wunderbar vielseitiges Werk mit den schönsten Melodien und voller Tiefgründigkeit.

wdr-sinfonieorchester.de

youtube.com/@ARDKlassik

wdr.de/k/wsonewsletter

facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Robert Blank, Christian Lehmann

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**

Sebastian König

Januar 2026

Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: © WDR/Peter Adamik

Seite 3: Peter Tschaikowsky

© akg images

Seite 5: Gustav Mahler

© akg images

Seite 6: Kian Soltani

© Marco Borggreve

Seite 7: Cristian Măcelaru

© WDR/Ben Knabe

Seite 9: Marie Jacquot

© WDR/Julia Wesely

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.